

# SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDES SPIEL

HANSJÖRG SCHNEIDER

DIE SIEBEN RABEN

Ein Stück für Kinder, von Kindern zu spielen,  
frei nach den Brüdern Grimm

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 1996

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG  
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main  
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644  
E-Mail: [theater@verlagderautoren.de](mailto:theater@verlagderautoren.de)  
[www.verlagderautoren.de](http://www.verlagderautoren.de)

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

## **Die Sieben Raben**

## **Personen**

**ZWERG**

**VORLESER**

**VATER**

**MUTTER**

**SCHWESTER**

**SONNE**

**MOND**

**MORGENSTERN**

**1. RABE**

**2. RABE**

**3. RABE**

**4. RABE**

**5. RABE**

**6. RABE**

**7. RABE**

*Es treten auf die sieben Raben, die Schwester, die Mutter, der Vater, die Sonne, der Mond, der Morgenstern samt andern Sternen, der Zwerg (es können auch mehrere Zwerge sein), und jemand, der aus dem Märchenbuch der Brüder Grimm vorliest.*

**ZWERG** Ich bin ein Zipfelkappenzwerg. Ich wohne am Ende der Welt. Tief innen im Glasberg. Mich gibts seit alters. Ich wirke und webe der Frau Holle einen Mantel, dem Rumpelstilzchen einen Hut. Ich helfe den Menschen. Und ich bin auch zu den Tieren gut. Auch wenn mich kein Mensch sieht, ich wirke und lebe. Ich kenne eine Menge Geschichten und Sagen, zum Beispiel von den Brüdern Grimm das Märchen von den sieben Raben. Hier stehts. In diesem Buch. Wir fangen gleich an. Was passiert jetzt? Und wo? Und wann?

**VORLESER** Es war einmal. Ein Mann hatte sieben Söhne und immer noch kein Töchterchen. Endlich gab ihm seine Frau wieder gute Hoffnung zu einem Kinde, und wies zur Welt kam, wars auch ein Mädchen. Die Freude war groß, aber das Kind war schwächlich und klein und sollte wegen seiner Schwachheit die Nottaufe haben. Der Vater schickte seine Söhne eilends zur Quelle, Taufwasser zu holen. Aber da jeder der erste beim Schöpfen sein wollte, so fiel ihnen der Krug in den Brunnen. Da standen sie und wussten nicht, was sie tun sollten, und keiner getraute sich heim. Als sie immer nicht zurückkamen, ward der Vater ungeduldig.

**VATER** Wo stecken denn diese Lausejungen? Gewiss haben sie den Auftrag wieder über ein Spiel vergessen, die gottlosen Buben. Und am Ende muss das arme Mädchen noch ungetauft verscheiden. So, jetzt zähle ich bis drei. Wenn sie dann noch nicht zurück sind mit dem Taufwasser, verwünsche ich sie. Eins. Zwei. Drei. Ich wollte, dass die Jungen alle zu Raben würden!

**VORLESER** Kaum war das Wort ausgeredet, so hörte er ein Geschwirr, blickte auf und sah sieben kohlschwarze Raben auf und davonfliegen.

*Die sieben Raben fliegen vorbei. Die Mutter tritt auf.*

**MUTTER** Was sind das für Vögel?

**VATER** Das sind Raben.

**MUTTER** Woher kommen die so plötzlich?

**VATER** Das sind unsere sieben Söhne. Ich habe sie verwünscht, weil sie das Taufwasser nicht gebracht haben.

**MUTTER** Ach du unglückseliger Mann. Ach ich unglückselige Frau.

**VATER** Ja, du bist eine unglückselige Mutter.

*Sie umarmen sich trostlos.*

**VORLESER** Die Eltern konnten die Verwünschung nicht mehr zurücknehmen, und so traurig sie über den Verlust ihrer sieben Söhne waren, trösteten sie sich doch einigermaßen durch ihr liebes Töchterchen, das bald zu Kräften kam und mit jedem Tag schöner ward.

*Auftritt Schwester.*

**SCHWESTER** Guten Tag, liebe Eltern.

**MUTTER** Guten Tag, liebes Kind.

**VATER** Guten Tag, schönes Mädchen.

**SCHWESTER** Warum schaut ihr so traurig drein?

**MUTTER** Das dürfen wir dir nicht sagen. Sonst schaust du auch traurig drein.

**SCHWESTER** Was ist das für ein Geheimnis? Warum ist es so leer in unserem Haus? Die andern haben Schwestern und Brüder. Nur ich bin allein. Warum habe ich keine Brüder, die mit mir spielen und mit mir lachen?

**VATER** Du hast Brüder. Sieben Stück. Aber die lachen nicht mehr. Raben können nicht lachen.

**SCHWESTER** Raben können nicht lachen?

**MUTTER** Dein Vater hat deine sieben Brüder im Zorn in Raben verwünscht. Da sind sie vorbeigeflattert.

**SCHWESTER** Meine armen Brüder. Und warum?

**MUTTER** Weil sie dein Taufwasser nicht gebracht haben.

**VATER** Hier ist mein Herz. Reiß es mir aus, wenn du so deine Brüder wieder erlösen kannst. Aber das kannst du nicht. Das kann niemand. Denn sie sind verwünscht.

**SCHWESTER** Die armen Vögel. Und ich bin schuld, weil sie für mich das Taufwasser holen mussten.

**VATER** Nein. Nicht du bist schuld. Sondern ich bin schuld, ich allein.

**MUTTER** Aber nein, Vater. Mach dir keine Vorwürfe. Ich koche dir eine Kohlsuppe, dann gehts dir besser.

**VATER** Was soll mir eine Kohlsuppe? Ich will meine Söhne wieder haben. Meine sieben starken, schönen Jungen.

*Vater und Mutter gehen verzweifelt ab.*

**SCHWESTER** Und ich will meine sieben Brüder wieder haben. Ich will sie erlösen, denn sie sind wegen mir zu Raben geworden. Gut, Raben leben auch gern und haben es bestimmt manchmal lustig. Und vielleicht können sie sogar lachen. Aber ich will sie wieder haben, und sei es als Rabenbrüder. Und wenn es nicht anders geht, so krähe ich mit ihnen. Damit ich besser vorwärts komme, nehme ich nichts mit als ein Ringlein von meinen Eltern zum Andenken, einen Laib Brot für den Hunger, ein Krüglein Wasser für den Durst und ein Stühlchen für die Müdigkeit.

*Die Schwester nimmt Ringlein, Brot, Wasser und Stühlchen mit und macht sich auf den Weg.*

**VORLESER** Das Mädchen machte sich heimlich auf und ging in die weite Welt, seine Brüder irgendwo aufzuspüren und zu befreien, es möchte kosten, was es wollte. Es ging immer zu, weit, weit, bis an der Welt Ende. Da kam es zur Sonne, aber die war zu heiß und fürchterlich.

**SCHWESTER** Guten Tag, Sonne. Du bist zwar fürchterlich heiß. Aber trotzdem komme ich zu dir und frage dich: Weißt du, wo meine sieben Brüder, die sieben Raben geworden sind, herumfliegen?

**SONNE** Nein, das weiß ich nicht. Aber pass auf, du, ich fresse die kleinen Kinder.

**SCHWESTER** Nein, bitte nicht. Bleib, wo du bist. Ich suche anderswo.

**VORLESER** Eilig lief es weg und lief hin zu dem Mond, aber der war gar zu kalt und auch grausig und böse.

**SCHWESTER** Guten Abend, Mond. Du bist zwar kalt und grausig böse. Trotzdem komme ich zu dir und frage dich: Weißt du, wo meine sieben Brüder, die sieben Raben geworden sind, heute Nacht schlafen?

**MOND** Nein, das weiß ich nicht. Aber pass auf, du, ich rieche, rieche Menschenfleisch.

**SCHWESTER** Nein, bitte nicht. Ich will nicht gefressen werden.

**VORLESER** Da machte es sich geschwind fort und kam zu den Sternen, die waren ihm freundlich und gut, und jeder saß auf seinem besonderen Stühlchen.

**SCHWESTER** Guten Morgen, Morgenstern. Ich komme dir nicht zu nah, denn ich fürchte mich. Ich frage dich: Weißt du, wo meine sieben Brüder, die sieben Raben geworden sind, heute Morgen erwachen?

**MORGENSTERN** Ja, das weiß ich. Und ich sage es dir gern. Komm her, fürchte dich nicht. Hier hast du ein Hinkelbeinchen. Wenn du das Beinchen nicht hast, kannst du den Glasberg nicht aufschließen, und in dem Glasberg, da sind deine Brüder.